

# KOMPETENZORIENTIERUNG AN HOCHSCHULEN UMSETZEN – Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzförderung aus neurowissenschaftlicher Sicht

## AUSGANGSLAGE:

Masterarbeit bei der **aon** Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung überfachlicher Kompetenzen in der Studienberatung. Idee: Vermittlung von neurowissenschaftlichen Erkenntnissen im Sinne einer Psychoedukation ⇒ abhängig von der Selbstwirksamkeit unterschiedliche Themen wichtig ⇒ Verständnis für Zusammenhänge ⇒ Entwicklung eigener Strategien

(Veröffentlichung beim SpringerNature Verlag ist in Arbeit)

## ABER:

- Außerhalb des Curriculum und freiwillig, werden zu wenige erreicht.
- Es besteht ein Hochschulauftrag zur Persönlichkeitsbildung.
- Anforderungen der künftigen Arbeitgeber liegen nicht nur im fachlichen Bereich.

⇒ Sammlung überfachlicher Kompetenzen

GOTZEN, S.; KOWALSKI, S; LINDE, F. (2011): Der KompetenzPASS. LEIBER, T. (2016): Persönlichkeitsentwicklung als elementares Bildungsziel. LENZEN, D.: Hrsg.: vbw: Bildung neu denken, 2018. STAUFENBIEL, KIENBAUM (2017) Was zählt für Personaler.

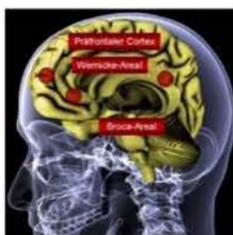
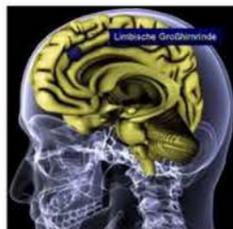
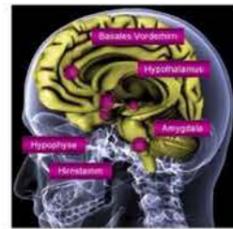
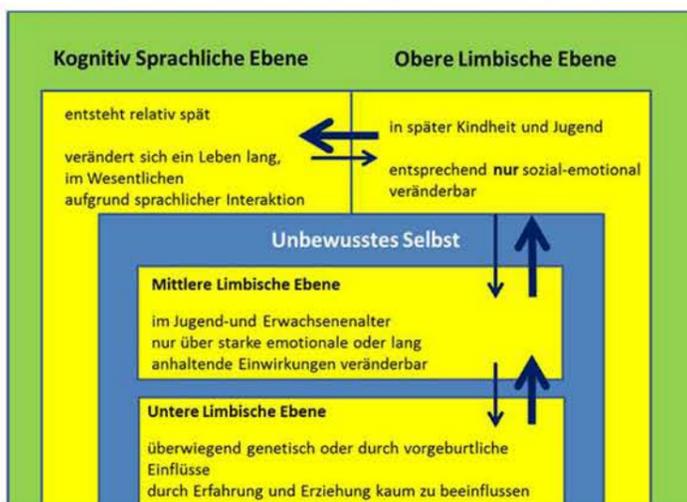
⇒ Zusammenhang zu Persönlichkeitsmerkmalen

## ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN für Studium und Beruf

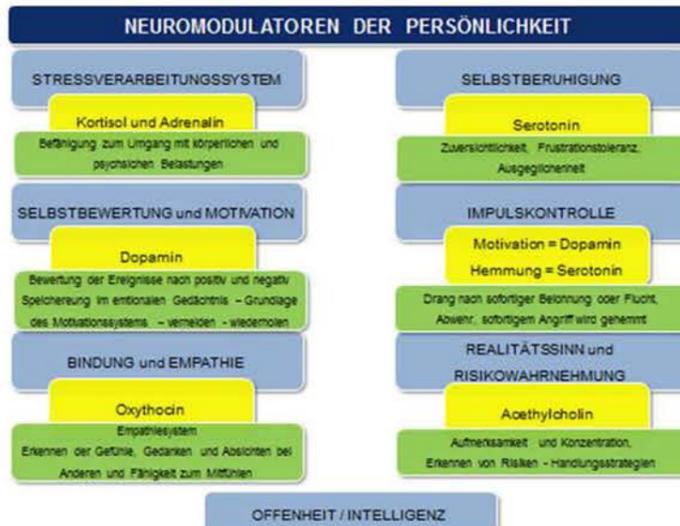
**Begeisterungsfähigkeit (mL), Belastbarkeit (mL), Bindung (NM, Oxythocin), Durchsetzungsfähigkeit (oL), Emotionale Stabilität (mL), Empathie (oL, NM, Oxythocin), Entscheidung als Teil einer Handlungsplanung (k-s), Führungsfähigkeit (oL), Impulskontrolle (NM, Dopamin, Serotonin), Kommunikationsbereitschaft (oL), Konfliktfähigkeit (mL), Kooperationsfähigkeit (mL), Kreativität (uL), Leistungsbereitschaft (mL), Lern- und Arbeitsstrategien (k-s), Motivation (NM Dopamin), Neugierde (mL), Problemlösen (k-s), Realitätssinn (NM Acetylcholin), Risikobewertung (NM Acetylcholin), Selbstberuhigung (NM Serotonin), Selbstbewertung (NM Dopamin), Selbstorganisation (uL), Selbstvertrauen (uL), Stressbewältigung (uL, NM Adrenalin), Teamfähigkeit (als Temperament uL, oL), Unternehmerisches Handeln (k-s), Verantwortungsbewusstsein (uL), Verfolgung von Zielen (oL), Zeitmanagement (UL, k-s), Zuverlässigkeit (uL)**

## NEUROBIOLOGISCH inspiriertes VIER-EBENENMODELL der Persönlichkeit ROTH und CIERPKA

### Aufbau der Ebenen und Beeinflussbarkeit



Ebene und Entstehung	Veränderbarkeit	Ausprägung
<b>Untere limbische Ebene (uL)</b> überwiegend genetisch oder durch vorgeburtliche Einflüsse bedingt	durch Erfahrung und Erziehung kaum zu beeinflussen	Macht unser Temperament aus. Grundlegende Persönlichkeitsmerkmale wie: Offenheit-Verschlossenheit, Selbstvertrauen, Kreativität, Vertrauen-Misstrauen, Umgang mit Risiken, Verantwortungsbewusstsein, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Zuverlässigkeit
<b>Mittlere limbische Ebene (mL)</b> in den ersten Lebensjahren	im Jugend- und Erwachsenenalter nur über starke emotionale oder lang anhaltende Einwirkungen veränderbar	Ebene der unbewussten emotionalen Konditionierung: Anbindung elementarer Emotionen (Furcht, Freude, Glück, Verachtung, Ekel, Neugierde, Hoffnung, Enttäuschung und Erwartung) an individuelle Lebensumstände Zusammen mit der untere limbischen Ebene Kern unserer Persönlichkeit = Temperament
<b>Obere limbische Ebene (oL)</b> in später Kindheit und Jugend wesentlich durch sozial-emotionale Erfahrungen beeinflusst	entsprechend nur sozial-emotional veränderbar	Ebene des bewussten emotional-sozialen Lernens: Gewinn- und Erfolgsstreben, Anerkennung - Ruhm, Freundschaft, Liebe, soziale Nähe, Hilfsbereitschaft, Moral, Ethik zusammen mit den unteren Ebenen grundlegende sozial relevante Persönlichkeitsmerkmale festgelegt: Machtstreben, Dominanz, Empathie, Verfolgung von Zielen und Kommunikationsbereitschaft
<b>Kognitiv-sprachliche Ebene (k-s)</b> entsteht relativ spät	verändert sich ein Leben lang, im Wesentlichen aufgrund sprachlicher Interaktion	Ebene der bewussten sprachlich-rationalen Kommunikation: Bewusste Handlungsplanung, Erklärung der Welt, Rechtfertigung des eigenen Verhaltens vor sich selbst und anderen. Hier lernen wir, wie wir uns darstellen sollen, um voran zu kommen



Quelle: AfNB

## AUSBLICK

Entwicklung eines Konzeptes zur Förderung überfachlicher Kompetenzen im Studium:

- ⇒ Identifizierung der zu fördernden Kompetenzen ⇒ Zuordnung zu den Ebenen im Persönlichkeitsmodell
- ⇒ bedingt die Förderbarkeit ⇒ Methode der Förderung ⇒ Einbindung ins Curriculum von Studiengängen
- ⇒ Integration in fachliche Module evtl. unterstützt durch Tutorien ⇒ Prüfungsformen aus neurowissenschaftlichen Blickwinkel